

kleinen Vorteilen scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen.

Auch im Raume östlich von Hallez wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück zurückzudrücken.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Boczow brachen feindliche Angriffe, die nach heftigster Artillerievorbereitung zur Durchführung kamen, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserem Sperrfeuer zusammen.

An der übrigen Front außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofert, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. September abends hat ein unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungsvoll mit Bomben belegt. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

(W. T. B.)

Flottenkommando.

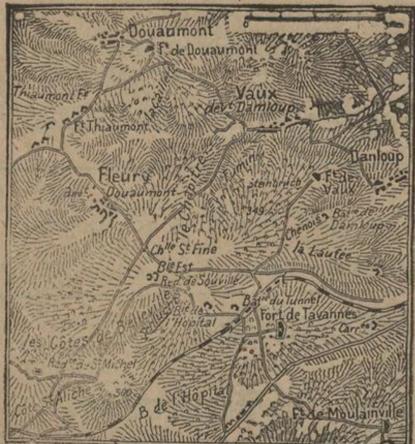
Von der Westfront.

Die tapferen sächsischen Truppen in der Somme-Schlacht.

An der gewaltigen Schlacht, die am 3. September im Sommegebiet tobte, haben unter der Führung des Generals von Kirchbach auch sächsische Truppen teilgenommen und unvergessliche Heldentaten vollbracht. Von Tagesgrauen bis ins Dunkel der Nacht hinein wuchteten die Sturmabteilungen der Franzosen mit dem Mut der Verzweiflung gegen die deutschen Stellungen. Ihre Artillerie hatte mit unermeßlichen Mengen von Geschossen den ersten Graben überflutet; der Feind gewann die Ueberreste dieses Grabens, aber in wilder, grimmiger Gegenwehr haben ihm die tapferen Sachsen Schritt für Schritt Schwierigkeiten über Schwierigkeiten bereitet. Dank dieser unvergesslichen Standhaftigkeit glückte es ihnen, den Riesenstoß der Feinde in der zweiten Verteidigungslinie aufzufangen und vollständig zu brechen. Gewiß haben die Franzosen die Trümmerhaufen der Dörfer Guillemont und Le Forest besetzt; aber dieser Gewinn steht in keinem Verhältnis zu den schrecklichen Opfern, die dem Feinde der Sturm kostete. Und vor allem sein Hauptziel, die Durchbrechung der deutschen Front, hat der Gegner nicht erreicht. Undurchdringlich blieb der Wall der wackeren Sachsen unerschütterlich war ihr Wille, alle Hoffnungen der Franzosen zerschanden zu machen, und dieser sächsische Siegeswille, der sich schon bei Ypern an der Loretto-Höhe, in der Champagne so ganz hervorragend bewährt hat, erzwang sich auch an der Somme den durchschlagenden Erfolg. Dank den Kämpfern, die diesen furchtbaren, vielleicht den entscheidenden Tag der Weltgeschichte an der Somme als Sieger überlebten! Ehre dem Andenken der Kämpfer, die mit ihrem Leben den Preis des Sieges bezahlten! Der 3. September wird in der Geschichte der sächsischen Truppen stets ein leuchtendes Ruhmesmal bilden.

Die Souville-Schlacht.

Die Stellungen um die Souville-Schlucht, die sich in der Richtung von Nordost nach Südwest als eine steil abfallende Senke tief zwischen den Chapitrewald und die Südausläufer des Fumin schieben, zählten seit Monaten zu den schwierigsten Kampfabzweigen im Gelände von Verdun. Die Schlucht war, als der furchtbarste dem Fort Souville in nordöstlicher Richtung vorgelagerte Stützpunkt, von den Franzosen mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut. Sie war durch ihre flankierende Wirkung nach



Zu der Erstürmung der Souville-Schlucht.

beiden Seiten ständig eine schwere Bedrohung für unsere im Chapitrewalde, auf dem Fumin und dem Bergwalde kämpfenden Mannschaften. Deshalb wurden der Angriff und die Wegnahme der Schlucht beschlossen. Die Ziele wurden in glänzendem Sturme erreicht. Nach enormer Artillerievorbereitung stürzten sich Rheinländer und Westfalen, die aus der deutschen linken Flanke im Bergwalde niederstürzten, auf den Feind, und Bayern, die östlich der Souville-Schlucht in die Tiefe drängten, warfen sich aus dem Chapitre-Walde vom Osten und Nordosten her auf den Gegner. Die Franzosen wurden aus der Schlucht geworfen, die nunmehr ein neuer, wertvoller Besitz für uns ist.

Der Granatenregen an der Somme.

T. U. Berlin, 5. September. Der Kriegsberichterstatter Georg Aueri meldet dem „Berliner Tageblatt“ aus dem Großen Hauptquartier über die letzten Kämpfe an der Somme: Es sind wohl noch nie und nirgends Geschütze in einer dertartigen Masse zusammengeballt worden, wie an der Front Maurepas-Clercy. Der Feind gab alles Geld aus, für das man irgendwo Munition erwerben konnte. Er legte Hunderte von Granatendepots hinter seiner Linie an, bis er seine angehäuften Geschütze für den größten Tag seines Offensivprogramms einstellen konnte, und dann verlegte er die deutsche Linie auf jedem Quadratfuß einzudecken. Seine Sturmtruppen vermochten an der Stelle ihres glänzligen Arbeitsgebietes bis 1500 m vorzudringen. Sie konnten 2 rauchende, kohlende Dörfer nehmen. An der zweiten Verteidigungslinie, als der Weg nicht mehr über lauter Schutt und Leichen führte, prallten sie ab. Sie fan-

den einen mütendem Empfang, der ihnen viel Blut kostete. Sie haben sich wieder im Besitz von ein paar Quadratkilometern ihres Landes, die sie zu einer Wüste gemacht hatten, bevor sie sie beschreiten durften. Merkwürdigerweise sind es wieder die Franzosen, die hier vormärtskamen. Die Engländer blieben wieder mit ihren Absichten stecken und ihr Angriffsfeld ist überflutet mit Leichen. Die deutsche Linie ist jetzt fast schnurgerade.

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

T. U. Berlin, 6. September. Die regelmäßigen namentlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ über die „Opfer ihrer eigenen Landsleute“ weisen für den Monat August wiederum sehr hohe Zahlen auf. Hiernach sind im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artillerie- oder Fliegerbomben unserer Feinde: 31 Männer, 27 Frauen und 17 Kinder getötet, 52 Männer, 90 Frauen und 39 Kinder verwundet worden. Die Zahl der unschuldigen Opfer der friedlichen Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete im Westen ist seit September 1915 auf insgesamt 1963 gestiegen.

Von der Ostfront.

Die Kämpfe an der Ostfront.

T. U. Berlin, 6. September. Der Berichterstatter Lennhoff meldet der „B. Z. B.“ unterm 5. September über die Kämpfe an der Ostfront aus dem R. u. K. Kriegsressortquartier: In Siebenbürgen beschränkt sich die Kampftätigkeit auf gegenseitige Fühlungnahme, die zu Plänkereien führt. Die Verluste der R. u. K. Truppen sind dabei sehr gering. Dagegen war die russische Offensive in der Bukowina auch gestern äußerst heftig. Der Gegner hat sich hier in den letzten Wochen ganz bedeutend verstärkt und geht in einer Weise gegen die über die benachbarten Höhen laufenden Stellungen der Verbündeten vor, die an die mütendsten Anstürme der Karpathenschlacht erinnert. Der Angriff der Russen richtete sich wiederum vergeblich gegen die Linie südwestlich Fundul Moldowit. Im Gebiet des Schwarzen Czermozos vermochten die Russen nur örtliche Erfolge zu erringen. Mit großer Wucht stürmten russische Abteilungen wieder nordwestlich des Tartaren-Passes. Fünfmal gingen Kolonnen zum Angriff vor, vermochten aber nicht vorwärts zu kommen. In Ungarn gelang den verbündeten Truppen eine Frontbesserung bei Horozanka und die völlige Vertreibung der Russen aus den von ihnen bei Brzegany genommenen Grabenslücken. Die Zahl der bei Smynichy bisher gezählten russischen Leichen beträgt rund 12500.

Russische Riesenverluste.

Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg.“, Dr. Fritz Wertheimer, berichtet, unter dem 4. September: Die Kämpfe vom 31. August, vom 1. und 3. September bedeuten für eine schwere, für die beteiligten fünf russischen Divisionen, die neunte und zehnte des vierten sibirischen Korps, die zweite und vierte Schützendivision des zehnten Korps und die fünfzehnte Division des achten Korps geradezu vernichtende Niederlage. Nach genauen Zählungen von zuverlässigen Schätzungen liegen mehr als 17000 russische Leichen vor unserer Front von knapp 15 Kilometern zwischen Zjelow und Tereskowicz. Bemüht man die Zahl der zurückgebrachten russischen Verwundeten abzuschätzen, so kommt man zu einem Gesamtverlust der Russen in diesen drei Kampftagen von annähernd 8000 Mann. Vor unseren Gräben liegen die Reihen der russischen Stürmer aufgerichtet in Sturmwällen, als ob sie ein Bliß gefüllt hätte. Dabei lassen sich bei aller Verlustangaben die russischen Verluste gar nicht schätzen, die der Feind in dem ausgedehnten Waldstück östlich von Korytnica erlitt, wo unsere schwere Artillerie die dort gedeckelt bereitgestellten russischen Reserven besonders verlustreich zu fassen bekam.

Rumänische Front.

Der rumänische Vormarsch verlangsamt.

Wie verschiedene Blätter berichten, hätte sich der rumänische Vormarsch infolge der Verproviantierungsschwierigkeiten und der ungünstigen Bodenverhältnisse verlangsamt.

Die Bulgaren vor der Festung Kawalla.

Haag, 6. September. Die „Morningpost“ meldet aus Athen: Die Bulgaren sind im Besitz sämtlicher Forts von Kawalla. Sie werden nur durch die Geschütze der verbündeten Flotte abgehalten in die Stadt selbst einzudringen. Bulgarische Patrouillen sind bis Eleuthera, einem Hafen im Westen von Kawalla, vorgedrungen. — Der Direktor der Nationalbank von Kawalla hat in aller Eile für 3 Millionen Frank Gold nach Athen gebracht.

Schrecken in Bukarest.

T. U. Sofia, 6. September. Wie der „Dneunin“ meldet, hatte die Beschließung Bukarests durch Zeppeline verheerende Wirkung. Unter der Bevölkerung brach infolgedessen große Panik aus.

Rumänische Greuelthaten.

T. U. Sofia, 6. September. Die Rumänen verübten beim Abzuge aus der Dobrußja schreckliche Greuelthaten, gegen die bulgarische Bevölkerung. Schon über 200 Flüchtlinge sind in Bulgarien eingetroffen, für deren Verpflegung gesorgt wird. Aus allen Provinzstädten kommen immer neue Zustimmungen der Zurückgebliebenen wegen der Kriegserklärung und des unbegrenzten Vertrauens zu der Regierung. Anlässlich der großen Erfolge in der Dobrußja werden überall Siegesgottesdienste in ganz Bulgarien abgehalten. Bei der Parade von Einjährig-Freiwilligen, die als Offiziersanwärter ausrücken, hielt Generalissimus Jelow eine lange patriotische Rede. Bei der Auslösung wollte niemand zum Stappendienst sondern an die Front, besonders gegen Rumänien. Im Armeeftabe treffen fortwährend Angebote von Alten und Jungen ein, die als Freiwillige gegen Rumänien gehen wollen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Fliegerangriff auf Venedig.

T. U. Rom, 6. September. Im gestrigen italienischen Seeresbericht heißt es: Feindliche Flieger warfen Bomben auf bewohnte Ortschaften der Lagune von Marone, auf Lucinco und Dvra. 3 Personen wurden getötet und einige verwundet. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen warf 20 Bomben auf Venedig. Es wurde niemand getroffen und nur geringer Schaden angerichtet.

Unsere augenblickliche Kriegslage.

T. U. Berlin, 6. September. Ueber die militärische Lage berichtet der „L. A.“: An der Küste des Schwarzen Meeres fielen die rumänischen Häfen Balck und Ravana den deutsch-bulgarischen Truppen ebenso in die Hände, wie

das Kap Kaliakra. Die deutsch-bulgarische Offensive machte solche Fortschritte, daß die Rumänen in Siebenbürgen darauf beschränken, nach Ueberschreiten der Randpässe mit kleinen Abteilungen voranzuführen. — Was den Westen anbelangt, so ist nicht zu leugnen, daß die Franzosen im Gegenatz zu den Engländern beträchtlichen Geländegewinn zu verzeichnen hatten. Außerordentlich erbittert waren die Kämpfe südlich der Somme von Barleux bis Chilly, wo die Franzosen auf 19 km Front 10 Divisionen zum Sturm ansetzten. Dabei gelang es ihnen, bis in unsere zweite und stellenweise bis in die dritte Linie vorzudringen. Ob die von den Franzosen angegebene Gefangenzahl stimmt, läßt sich vorläufig noch nicht sagen, die Zahl der angeblich eroberten Geschütze stimmt jedenfalls nicht. Die Tatsache, daß die Verteidiger den Franzosen 31 Offiziere und 1437 Mann an Gefangenen sowie 23 Maschinengewehre abzunehmen vermochten, legte von der Tapferkeit Zeugnis ab, mit der sie die ihnen anvertrauten Stellungen zu verteidigen mußten.

Der Krieg zur See.

Verstärkung der alliierten Flotte im Piräus.

Lugano, 6. September. Die Flotte der Verbündeten vor dem Hafen von Piräus ist gestern um zwei Panzerschiffe und 18 Kreuzer verstärkt worden.

Das Wichtigste.

Der besetzte Platz Tutrakan ist von den deutsch-bulgarischen Truppen im Sturm genommen. Ueber 20000 Gefangene wurden eingebracht. 100 Geschütze erbeutet.

Das sächsische Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung über den Verkehr mit Butter.

Die Rgl. Sächsische Brandversicherungskammer zeichnete auf die fünfte Kriegsanleihe 2400000 Mark.

Daresalam, die Hauptstadt Deutsch-Ostafrikas ist nach einer amtlichen englischen Meldung von den Engländern besetzt worden.

Rumänien Vertrag mit dem Bivverband ist bereits am 4. August abgeschlossen worden.

In den griechischen Städten Larissa, Korinth und Patras fanden große Kundgebungen des Heeres für den König und gegen Venizelos statt.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge hat sich der Kronprinz von Griechenland geweigert, im Falle einer erzwungenen Abdankung seines Vaters den Thron zu übernehmen.

Ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeuggeschwader hat militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungsvoll mit Bomben belegt.

An der Karpaten-Front scheiterten heftige russische Angriffe abgesehen von schwer errungenen kleinen Vorteilen.

Im Raume östlich von Hallez gelang es den Russen nach mehreren vergeblichen Stößen, einen Teil der Front zurückzudrücken.

Die Gesandten der Bivverbandsmächte in Athen fordern von Griechenland die Amtsenthebung aller Konsuln der Mittelmächte.

Die Bivverbandsflotte im Hafen Piräus wurde um 2 Panzerschiffe und 18 Kreuzer verstärkt.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnis. (Bitte.) Den Feldgrauen unserer hiesigen Lazarette, die zu den fleißigen Besuchern unserer Gottesdienste gehören, fehlt es recht an Gefangbüchern. Gewiß liegen in manchem Haus unserer Gemeinde noch alte, unbenutzte Gefangbücher. Es wäre sehr dankenswert, wenn man sie hervorsuchen und den hiesigen Lazaretten schenken wollte.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, 7. September 1916, nachm. 3/3 Uhr.

Großes Hauptquartier, 7. September 1916.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Sommeschlacht nimmt ihren Fortgang; Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer greifen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens bei Ghinch an. Die Franzosen setzen abermals auf ihrer großen Angriffsfrent südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teile vor unserer Linie reiflos zusammenbrach. Im Abschnitt Berny-Denicourt und beiderseits von Chaulnes wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entrisen. In Vermandovillers hat der Angreifer Fuß gefaßt.

Westlich der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Thiaumont-Bergwald abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front d. Generalfeldm. Prinzen Leopold v. Bayern: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Westlich und südöstlich von Breccany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen Flota-Lipa und dem Dniestr bezogen wir im Anschlusse an die gestern geschiederten Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung in die im Laufe des Tages die Nachhut herangezogen wurden.

In den Karpathen wurden südwestlich von Fielona an der Baba-Lubowa, westlich des Kitlibaba-Tales, russische, beiderseits von Dorna-Wadra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die siegreichen deutsch-bulgarischen Kräfte haben den stark besetzten Platz Tutrakan im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt, nach den bisher vorliegenden Meldungen über

20000 Mann Gefangene, darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere, über 100 Geschütze.

auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer. Die Angriffe starker russischer Kräfte gegen Dobric sind zurückgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister. (W. T. B.) Ludendorff.

